

Kurzinformationen Die EVP zu Besuch im «Zentrum 5»

EVPler im Seniorenrat

Aufgrund eines Postulats hat der Gemeinderat einen Rat für Seniorinnen und Senioren ins Leben gerufen. Dieser setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern der politischen Parteien und Altersorganisationen zusammen. Er behandelt laut Verordnung «bedeutende Vorhaben, die alterspolitisch relevante Aspekte aufweisen» und gibt dem Gemeinderat dazu Empfehlungen ab. Für die EVP nimmt der 67-jährige Paul Kaltenrieder im Rat Einsitz. Er ist renommierter Berner Architekt und Ur-Bümpflizer.

Wechsel in der KKS

EVP-Vertreter Christoph Scheurer ist aus der Schulkommission Kleinklassen und Spezialunterricht (KKS) zurückgetreten. Ursprünglich wollte er aus beruflichen Gründen Ende Schuljahr 2006/07 zurücktreten. Nun hat sich entgegen früherer Aussagen herausgestellt, dass das Schulamt im Zuge des neuen Schulreglements die KKS ebenfalls neu aufbauen will, obwohl ihr Aufgabenfeld gleich bleibt. Darum hat sich Christoph Scheurer kurzfristig entschieden, einem Nachfolger Platz zu machen, damit dieser die Neustrukturierung der Kommission von Anfang an mitverfolgen kann. Wir danken Christoph Scheurer für seine langjährige und engagierte Mitarbeit in der KKS. Als Kleinklassenlehrer konnte er wichtige fachliche Inputs einbringen. Als seinen Nachfolger konnte ebenfalls eine fachlich kompetente Person gewonnen werden: Bernhard Christen ist als Arbeitsagoge in der geschützten Werkstatt «Band» tätig, verheiratet und Vater von zwei Töchtern.

Arbeit im Stimmausschuss

Kathrin Meier tritt als Vizepräsidentin des Stimmausschusses Bahnhof auf Ende Jahr zurück. Wir danken ihr herzlich für diese Arbeit. Zu den Aufgaben gehörte es, an Abstimmungswochenenden das Stimmlokal im Bahnhof zu betreuen. Die Nachfolge ist noch offen. Wer sich für dieses (entschädigte) Amt interessieren, können sich bei Christof Erne (siehe Impressum) melden.

Am 6. September 2006 war die EVP als erste Partei überhaupt zu Besuch im Zentrum 5 an der Flurstrasse im Breitenrainquartier. Das Zentrum 5 ist ein Projekt der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in der Stadt Bern für Migranten/innen und Schweizer/innen. Es zeichnet sich besonders durch sein Klima der Toleranz und Offenheit gegenüber allen Kulturen und Religionen aus. Zugezogene und hier ansässige Menschen können hier unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus Anschluss finden, kulturelle Angebote organisieren oder besuchen, sich informieren oder Rat holen. Im Zentrum 5 befindet sich u.a. eine interkulturelle Bibliothek mit über 6000 Büchern in 18 Sprachen, und es gibt eine Vielzahl an Kursen von und für die Besucher.

Beeindruckend waren die Ausführungen des Betriebsleiters Jürg Trefzer und eines Kurden, der selbstständig einen Coiffeursalon im Zentrum 5 aufgebaut hat.



Die EVP auf dem Rundgang im Zentrum 5.

Nebst der Besichtigung des Zentrums referierte EVP-Mitglied Marc Moser über seine Arbeit als interkultureller Trainer in Firmen und Verwaltungen. Er hat selbst einen interkulturellen Hintergrund, ist in Asien aufgewachsen und arbeitet für den Internationalen Bund des Blauen Kreuzes. Als selbstständiger interkultureller Animator berät er Organisationen, indem er z. B. Polizisten erläutert, wie ihre Handlung auf Menschen unterschiedlicher Kulturen wirken und wodurch sich Konflikte vermeiden lassen. Oder er lehrt Geschäftsreisende den Umgang mit Partnern aus anderen Erdteilen. *Adrian Ritz*

Fest auf dem Waisenhausplatz

Am 7. Oktober fand auf dem Waisenhausplatz als Kampagnenstart fürs die Abstimmung vom 26. November zum Familienzulagengesetz ein Fest für Familien statt. Auch die EVP war am Fest präsent. Susi und Urs Meier, Ruth Linder und Barbara Streit stellten an einem Stand Popcorn her, das sie an die anwesenden Kinder verschenkten. Der Berner EVP-Nationalrat Walter Donzé – Vater von vier Söhnen und zehn Enkelkindern –

setzte sich als Redner für die Vorlage zu einheitlichen Kinderzulagen ein.



Impressum

Herausgeber:

EVP Kanton Bern, Postfach, 3000 Bern 7
Redaktion: «berner EVP»,
Dieter Rohrbach, Ried-Frutigen

Kontaktadresse für «EVP-Info»:

Christof Erne, Tel. 031 991 78 91, ch.erne@hispeed.ch

EVP Stadt Bern

Postfach 6049, 3001 Bern
Postcheckkonto 30-2067-3

E-Mail: info@evp-bern.ch; Internet: www.evp-bern.ch



EVP-Info



Evangelische Volkspartei
Stadt Bern

Informationen der Evangelischen Volkspartei Stadt Bern November 2006

Editorial: Politik beginnt im eigenen Umfeld

Wie kann ich in der Schweiz wirkungsvoll Politik betreiben? Muss ich gleich in den Nationalrat gewählt werden, oder bin ich sogar die nächste Bundesrätin? Ich glaube nicht! Ich finde, dass Politik zuerst in der Familie beginnt.

Manchmal halten wir einen Familienrat ab: Jedes Mitglied äussert seine Meinung und wir kommen dann gemeinsam zu einem Entschluss – z. B. welchen Film sehen wir uns an, wohin führt uns der nächste Ausflug, gehen wir bei schönem Wetter ins Schwimmbad oder an die Aare zum Brätle? Selten werden auf Anhieb alle zufrieden gestellt, aber so erleben Kinder, was eine Demokratie ist.

Die Erziehung unserer Kinder ist mit das Wichtigste, was wir für unser Land tun dürfen. Wir bereiten die nächste Generation auf das (politische) Leben vor. Sie lernen Rücksicht zu nehmen oder sich für eigene Interessen einzusetzen. Sie erarbeiten sich die

Fähigkeit, mit Rückschlägen oder Misserfolgen fertig zu werden und wie sie mit einem Sieg umzugehen haben. Wir können sie sensibilisieren für Schwächere einzusetzen, nicht auszugrenzen und Hilfe zu leisten, wo sie nötig ist. So hat neulich ein Klassenkamerad einer unserer Töchter Politik betrieben, als er ein Mädchen ganz deutlich aufforderte, mit dem Mobbing jetzt aufzuhören.

Politik geschieht auch im Quartier, z. B. um gemeinsame Fahrgelegenheiten zu organisieren oder kranken oder alten Menschen die Einkäufe zu erledigen. Ich habe für mich den Weg in den Elternrat gewählt. Jetzt bin ich Co-Präsidentin und arbeite zudem als Vollmitglied in der Schulkommission mit. Wenn ich das kann, können Sie das auch! Ich bin weder speziell gebildet noch verfüge ich über das oft so nötige Vitamin B.

Das Wort Politik kommt aus dem Griechischen und bedeutet die Kunst der Staatsverwaltung.



Marianne Gafner-Oesch

Im Duden steht: «durchsetzen bestimmter Ziele (besonders im staatlichen Bereich), Gestaltung des öffentlichen Lebens...»

Ich wünsche mir für die Zukunft, dass es viel mehr christliche Politiker gibt, die sich global, national oder im kleinen Kreis für Schwächere einsetzen. Erwärmen Sie Ihre Kinder dafür und seien Sie ein Vorbild für die Jugend.

Marianne Gafner-Oesch, Mitglied Elternrat und Schulkommission

Parteiversammlung

Mittwoch 8. November 2006

19.00 Uhr in der Nägeligasse 9/11 (Jardin des EGW)

Wir diskutieren und fassen Parolen zu den vier städtischen Abstimmungen vom 26. November 2006:

Kornhausbibliotheken, Budget 2007, Tram Bern West, Zonenplan Acherli (vgl. Seiten 2 / 3 dieser «EVP-Info»).

Wir freuen uns über Ihre Teilnahme!

Einstimmung zum Advent

Mittwoch 29. November 2006

19.30 Uhr in der Nägeligasse 9/11 (Jardin des EGW)

Zu diesem gemütlichen, besinnlichen Abend laden wir Sie herzlich ein und freuen uns auf Ihre Teilnahme!

■ Musikalischer Rahmen und gemeinsames Singen mit Regine Gerber und Brigitte Kunkler von der Chili-Gospelband.

■ Ton-Bildbetrachtung.

Neuer Leistungsvertrag für die Kornhausbibliotheken

Die Stiftung Kornhausbibliotheken führt die öffentlichen Bibliotheken in der Stadt Bern. Sie erfüllt damit aus unserer Sicht einen wichtigen Auftrag für eine sehr breite Schicht der Berner Bevölkerung. Bei den Kornhausbibliotheken handelt es sich wohl um das niederschwelligste Kulturangebot, das Beiträge der Stadt erhält.



Barbara Streit-Stettler

wiederum sehr dynamisch entwickelt. Ständig wird das Angebot für Kundinnen und Kunden bedürfnisgerecht verbessert. Als begeisterte Bibliotheksnutzerin kann ich mich regelmässig davon überzeugen, dass beispielsweise die neusten Bücher vorhanden sind, sobald sie in den Medien besprochen worden sind. Für den wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens spricht auch, dass im neuen Vertrag der Eigenfinanzierungsgrad bereits zum zweiten Mal erheblich erhöht werden konnte.

Während beim Vertrag von 2003 die Eigenfinanzierung von 7,25 auf 13 % erhöht wurde, wird er diesmal

sogar auf 20 % angehoben. Nach wie vor steht die EVP nicht nur hinter dem Hauptsitz im Kornhaus, sondern auch hinter den Filialen in den Quartieren. Für Familien sowie für behinderte und alte Menschen sind sie wichtige Treffpunkte. Wir sind aber der Meinung, dass für die Infrastruktur der Quartierbibliotheken, die zum Teil nur sehr beschränkt geöffnet sind, nach günstigen Lösungen gesucht werden muss.

Im Stadtrat war der Leistungsvertrag unbestritten. Auch die EVP-Stadträte bitten Sie, dem Leistungsvertrag zuzustimmen.

Barbara Streit-Stettler, Stadträtin

Überbauungsordnung Acherli in Bern-Bethlehem

Bereits 1996 lag eine Überbauungsordnung für das Acherli vor. Diese ging davon aus, dass es auf dem Areal Wohn- und Gewerbeanlagen geben sollte. Mit Ausnahme eines Gewerbehauses, ist dies nicht umgesetzt worden.

Weil es im Interesse der Stadt Bern liegt, das Wohnen zu fördern und damit neue Steuerzahler zu bekommen, soll die Planung Acherli darum angepasst werden.

Die Zschokke AG will 108 neue Wohnungen bauen. Das Siegerprojekt aus einem Architekturwettbewerb schlägt eine dreigliedrige Wohnzeile vor. Es handelt sich um fünf bis sechs Stockwerke hohe Gebäude. Der grösste Teil ist dem Wohnen gewidmet.

Es ist wichtig, dass auf diesem Areal gebaut wird. Das Gebiet wird damit klar aufgewertet. Die Mehrheit der Wohnungen mit 2 bis 5 Zimmern ist

für Familien vorgesehen. Daneben sind auch ein paar wenige Ateliers geplant. Die zwei EVP-Stadträte befürworten die neue Planung mit der intensiveren Wohnnutzung des Acherlis.

Mit etwas Skepsis haben wir den Lärmschutz mit Rigelbau (Wohnbau der Autobahn entlang mit Schallschutz Richtung Autobahn) hinterfragt. Wir kamen zum Schluss, dass dies eine innovative Lösung ist, die sinnvoller ist als eine hohe Lärmschutzwand oder ein Tunnel und die Wohnqualität nicht beeinträchtigt. Wir kennen diese Bauart schon von anderen Gebäuden her und sind von dieser Lösung überzeugt. Mit ihr wird die Aussicht auf den Wald nicht beeinträchtigt. Die Situation bezüglich Lärm wird sehr ernst genommen.

Aus unserer Sicht ist das ganze Projekt und die intensivere Nutzung des Acherlis eine Aufwertung für die Umgebung. Die geplanten Familienwohnungen kommen in unmittelbarer Nähe von Schulen, öffentlichem Verkehr und Einkaufsmöglichkeiten zu liegen.

Die EVP Stadträte stehen hinter dem Projekt und bitten Sie ein Ja in die Urne zu legen.

Martin Trachsel, Stadtrat



Mit der Überbauung Acherli soll 108 neue Wohnungen realisiert werden.

Verbesserte Neuauflage für ein Tram Bern West

Der Stadtrat war sich beim vorliegenden neuen Tram-Projekt durchgehend einig, dass es eine wesentlich verbesserte Vorlage geworden ist. Dies wurde auch von der SVP attestiert, die aber für die Erschliessung auf Mega-Busse setzt. Alle Parteien sehen einen Handlungsbedarf, denn das Wachstum im Westen verlangt nach einem Ausbau des öffentlichen Verkehrs. Die existierenden Buslinien nach Bümpliz und Bethlehem können die nötigen Kapazitäten in Zukunft nicht mehr sicherstellen. Andere Lösungen sind nötig geworden. Hier setzt Tram Bern West an.



Martin Trachsel

Das Tram Bern West kann die Engpässe bewältigen und dem Westen sowie der ganzen Stadt Auftrieb geben. Dieses Projekt verdient unsere volle Unterstützung. Insbesondere aufgrund von vier Argumenten stimmt die Fraktion GFL/EVP der Vorlage zu:

■ Das Tram ist eine Antwort auf die wachsenden Verkehrsströme.

- Trams sind in Europa weit verbreitet und werden in Städten Tramlinien eröffnet.
- Es wurde aus den Fehlern der ersten Vorlage gelernt. Die betroffene Bevölkerung ist bezüglich der Linienführung stärker mit einbezogen worden.
- Der Bund wird den Agglomerationsverkehr in Form eines Infrastrukturfonds unterstützen.

Aus Sicht der städtischen Finanzen ist bloss zu bedauern, dass der Stadt wegen der geänderten Linienführung mit 26 Mio. Fr. jetzt einen höheren Anteil an die Gesamtkosten zufällt als beim ersten Projekt. Die Fraktion GFL/EVP unterstützt das Tram Bern West jedoch klar, weil es innovativ und zukunftsweisend ist. Das Projekt wird auch durch alle betroffenen Quartierorganisationen und Quartierleiste, die meisten Parteien und zahlreiche Organisationen unterstützt (vgl. www.meintram.ch).

Der Stadtrat genehmigte die Vorlage Tram Bern West bei 55 Ja, 3 Nein und 5 Enthaltungen. Die zwei EVP Stadträte bitten Sie, ein Ja in die Urne zu legen.

Martin Trachsel, Stadtrat

Eine rote Null im Budget 2007

Obwohl uns der Gemeinderat ein weiteres Mal einen ausgeglichenen Voranschlag vorgelegt hatte, ging es diesmal in der Debatte im Stadtrat erheblich hitziger zu als noch vor einem Jahr. Die rote Null unter dem Strich war nämlich nur zu Stande gekommen, weil die Stadt mit Erlaubnis des Kantons den alljährlichen Abbau von 20 Mio. Fr. Schulden für diesmal hinausschieben konnte. Für die kommenden Jahre stellt der Integrierte Aufgaben- und Finanzplan (IAFP) weitere erhebliche Defizite in Aussicht.

Statt mit den übrigen Parteien nach Lösungsansätzen für die schwierige Finanzsituation zu suchen, verliess die SVP nach einer abgelehnten Rückweisung des Budgets kurzerhand den Ratssaal.

Dass die Lage ernst ist, war aber auch den anderen Parteien klar. Aus Sicht der GFL/EVP-Fraktion ist es besonders beunruhigend, dass die Steuereinnahmen der Stadt immer noch Jahr für Jahr abnehmen. Die Schaffung neuen Wohnraums für gute Steuerzahlende harzt. Zwar ist die Stadt Bern offensichtlich als Wohnort attraktiv und die wenigen neugebauten Wohnungen gehen weg «wie frische Weggli», wie sich Stadtpräsident Alexander Tschäppat auszudrücken pflegt. Trotz gegenteiliger Versprechungen des Gemeinderats war es aber in den letzten Jahren offensichtlich nicht möglich, punkto Wohnungsbau in die Offensive zu gehen.

Das Ei des Kolumbus für die schlechte Finanzsituation der Stadt



EVP empfiehlt lauter Ja

Für die Volksabstimmungen vom 26. November gibt es lauter Ja-Empfehlungen der EVP: Zu den hier vorgestellten städtischen Vorlagen plädieren die EVP-Stadträte für 4x Ja. Zur kantonalen und zu den zwei schweizerischen Vorlagen empfiehlt die EVP ebenfalls Ja (vgl. die Zeitung «berner EVP»).

Bern wurde trotz heftiger Diskussion auch im Stadtrat nicht gefunden. Am Runden Tisch werden wir nach längerfristigen Einsparmöglichkeiten bzw. neuen Finanzquellen suchen müssen. Entscheidend wird sein, ob alle Parteien gemeinsam und lösungsorientiert zusammenarbeiten, um die Stadt nicht erneut in eine Defizitspirale laufen zu lassen.

Zwar sind auch wir EVP-Stadträte von der Finanzsituation der Stadt Bern nicht begeistert. Selbstverständlich haben wir aber trotz allem dem ausgeglichenen Budget 2007 zugestimmt. Wir setzen auf konstruktive und zukunftsorientierte Lösungen, die wir gemeinsam mit den übrigen politischen Kräften erarbeiten möchten.

Barbara Streit-Stettler, Stadträtin